

Erst vor ein paar Tagen haben Papst Franziskus und Kardinal Reinhard Marx das Sterben im Mittelmeer beklagt und die Staaten dringend zum Handeln aufgerufen. Die Not der Menschen zu ignorieren sei „zutiefst unchristlich“.

Papst Franziskus hat Forderungen an die internationale Gemeinschaft: So rief er erst vor ein paar Wochen vor zehntausenden Gläubigen auf dem Petersplatz dazu auf, dass die internationale Gemeinschaft „entschlossen und schnell handeln müsse, damit sich derartige Tragödien nicht wiederholen und die Achtung der Rechte und der Würde aller zu garantieren sind“.

Auch der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, äußert starke Kritik an der aktuellen Flüchtlingspolitik:

„Dass das Mittelmeer ein riesiger Friedhof geworden ist, das können wir nicht akzeptieren“, sagte er vor kurzem in der Sendung *Phönix persönlich*. Weniger reiche Länder nehmen mehr Flüchtlinge auf als Deutschland.

Diese Tatsache ist tief beschämend. Während in anderen Ländern Menschen buchstäblich um ihr Überleben kämpfen und deshalb das große Risiko für sich und ihre Kinder in Kauf nehmen, im Mittelmeer zu sterben, diskutieren wir über Aufnahmequoten und über härtere Einwanderungsgesetze – und dann sprechen wir noch von sogenannten „Wirtschaftsflüchtlingen“, die ja offensichtlich nur aus finanziellen Gründen ihr Leben riskieren.

Wie unmenschlich und unchristlich ist so eine Argumentation!

Natürlich fliehen Menschen, weil sie ansonsten vielleicht sterben würden, weil sie keine Lebensgrundlage haben, verfolgt werden, von kriegerischen Handlungen bedroht sind und in ihrem Land eventuell auch verhungern würden.

Allein der Begriff Wirtschaftsflüchtling zeigt schon die Verrohung in Sprache und Gesellschaft. Menschen fliehen aus existenzieller Not über das Mittelmeer – wenn wir meinen, dass wir uns hier abgrenzen und Hilfe verweigern dürfen, ist das eine Haltung, die auch unsere Gesellschaft zunehmend verrohen wird.

Das ist auch der Grund, warum Kardinal Marx feststellt, dass es zutiefst unchristlich ist, wenn wir wegschauen und sagen, was geht uns die Not der Welt an – und was außerhalb Europas passiert, interessiert uns nicht.

Diese Worte des Kardinals müssen für jeden Christen und für jeden Menschen selbstverständlich sein.

Es ist für mich klar: Die Kirchen müssen hier Störenfriede sein, um angesichts der selbstverliebten Machtspiele vieler Politiker glaubwürdig zu bleiben – und hier meine ich nicht nur die AfD, sondern auch die Partei, die das Christlich-Soziale für sich beansprucht.

Inzwischen haben viele kirchliche Repräsentanten einen Verlust an Humanität beklagt, einen Mangel an Menschlichkeit. So warnt Bambergs Erzbischof Ludwig Schick vor einer Sprache, die mit Ironie und Sarkasmus, Verachtung und Spott die Würde des Menschen antastet.

Es gab eine Zeit, als die Reaktionen auf das Massenertrinken im Mittelmeer durchgängig von Erschütterung und Entsetzen geprägt waren.

Inzwischen ist es so, dass die Zahl der abgeschobenen Menschen häufig stärker bejubelt wird, als die Zahl der Geretteten. Helfer werden kriminalisiert und Grenzen geschlossen und Politik streitet wochenlang darüber, wie man es am besten schafft, schutzsuchende Menschen möglichst effizient an unseren Grenzen abzuschieben.

Schon unser Kardinal Woelki, Erzbischof von Köln, hat es im Domradio mit Trauer und Ernüchterung festgestellt: „Während allein in diesem Jahr schon wieder über 1.400 Flüchtlinge ertrunken sind, spielen die von uns gewählten Politiker eiskalt und selbstverliebt ihre Machtspielchen.“

Unser Caritasverband unterstützt in vielfältiger Weise geflüchtete Menschen. Es ist niemals mit einer christlichen Ethik vereinbar, Abschottungspolitik zu betreiben und Grenzen zu schließen.

Unser Oberbürgermeister hat Recht, wenn er die Initiative der Seebrücke dadurch unterstützt, indem er deutlich bekundet, dass Solingen in Seenot geratene Flüchtlinge aufnehmen will.

Ich würde mich freuen, wenn er alsbald ein entsprechendes Angebot der Bundeskanzlerin unterbreitet.

Wie lange wollen wir warten, bis wir den Menschen helfen? Offensichtlich sind politische Abstimmungsprozesse bedeutsamer als schnelle Hilfe.

Deutschland als reiches Land muss ohne „Wenn und Aber“ alles dafür tun, um Ertrinkende zu retten und um Menschen eine neue Heimat zu geben. Wir müssten eigentlich aus unseren Fehlern gelernt haben.

Aus Deutschland mussten viele Menschen fliehen, weil durch den Krieg und den faschistischen Terror, den Deutschland zu verantworten hatte, Millionen von Menschen umgekommen sind und ihr Zuhause verloren haben.

Es ist kaum zu glauben, dass es heute schon wieder gesellschaftsfähig ist, ernsthaft auf Abschottung UND Grenzanlagen zu setzen, anstatt Ertrinkende zu retten und Menschen, die aus ihren Ländern fliehen mussten, eine neue Heimat zu geben.

Lasst uns zu diesen unmenschlichen politischen Einstellungen und Handlungen niemals schweigen.

Protest ist hier Pflicht!!!

(Es gilt das gesprochene Wort)